Sachverhalt

1. Hintergrundinformationen zur Kulturstrategie

Am 14.12.2016 beschloss der Stadtrat die Bewerbung der Stadt Nürnberg um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“. Eines der Bewerbungskriterien ist die Vorlage einer verschriftlichten Kulturstrategie mit Perspektiven bis in das Jahr 2030. Damit hat das Kulturreferat nach einem städtischen Ausschreibungsverfahren am 12.06.2017 das „Netzwerk Kulturberatung“ beauftragt, das den Prozess der Erarbeitung und Darstellung gemeinsam mit einem Beirat und dem Kulturreferat unter Einbindung insbesondere der lokalen Kulturlandschaft und Fachöffentlichkeit in einem breit angelegten öffentlichen Verfahren gestaltete. Die Kulturstrategie formuliert Leitfragen, Handlungsfelder und Entwicklungspotenziale sowie Ideen für erste strategische Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele. Die inhaltlichen Aspekte für die Identifizierung dieser Handlungsfelder lieferte ein Mix aus wissenschaftlich fundierten und anwendungsorientierten Methoden. Im Fokus standen übergeordnete Querschnittthemen, die für Kulturakteure und -akteurinnen der städtischen, externen und freien Fachöffentlichkeit als relevant erachtet werden. Im Verlaufe des Prozesses wurden rund 500 Akteure im Rahmen eines oder mehrerer der Diskurs- und Dialogformate erreicht. Der Prozess startete mit einem analysegestützten Kommunikations- und Entwicklungsprozess. Zentrales Beratungs- und Steuerungsgremium war der eigens für die Begleitung eingerichtete Beirat, dem ausgewählte Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung und öffentlicher Kulturlandschaft angehören und die einschlägige Akteurs- und Interessenlage widerspiegeln.

Prozessbausteine waren eine Bestandsaufnahme, u. a. durch eine Online-Umfrage und Experteninterviews, drei großangelegten Workshops mit Kulturakteuren, der Fachöffentlichkeit sowie Vertreter/-innen aus Politik und Verwaltung sowie weitere spezifische Sonderworkshops.

Alle am Verfahren Interessierte konnten sich auf einer eigens eingerichteten Website über Sachstand, Ergebnisse und weitere Schritte informieren. Die im Prozess entstandenen Dokumente und eine Übersicht der Erarbeitungsphase stehen weiterhin auf https://kulturstrategie.nuernberg.de zum Download bereit.

Am 31.01.2018 wurde der Abschlussbericht zur Kulturstrategie im Kulturausschuss vorgestellt und die daraus abgeleiteten Startmaßnahmen vom Stadtrat beschlossen. Nach der Veröffentlichung des Berichts in den „Schriften des Kulturreferats“ unter Ergänzung einer Version in Leichter Sprache sowie einer englischsprachigen Zusammenfassung geschieht die Umsetzung der Kulturstrategie nach dem Prinzip einer „rollenden / flexiblen Planung“ in Kooperation zwischen städtischen und nicht-städtischen Initiativen und Akteurinnen und Akteuren.

Die Kulturstrategie der Stadt Nürnberg und die darin entwickelten Handlungsfelder knüpfen im Detail konkret an die inhaltlichen Anforderungen des Bewerbungsprozesses um den Titel Kulturhauptstadt Europas 2025 an. Dies schlägt sich deutlich im ersten ECoC-Bewerbungsbuch nieder. Im Jury-Report dazu wurde explizit hervorgehoben, „dass die Bewerbung sich durch ein starkes politisches und finanzielles Engagement auszeichnet, das auf einer starken Strategie für die Kulturentwicklung in Stadt und Region aufbaut“ (S.19). Kulturstrategie und Kulturhauptstadtbewerbung ergänzen sich auf inhaltlicher und operativer Ebene. Der Bewerbungsprozess wirkt als Beschleuniger für die Umsetzung der Kulturstrategie und kann sich im Gegenzug auf die Ziele und Maßnahmenvorschläge aus der Kulturstrategie berufen. Durch den Beschluss der Kulturstrategie im Stadtrat wiederum wurde die für eine erfolgreiche Bewerbung notwendige Verbindlichkeit hergestellt: Die Strategie stärkt damit die Vorhaben der Kulturhauptstadt, indem die Nachhaltigkeit des Prozesses garantiert wird. Auch ohne den Erwerb des Titels "Kulturhauptstadt Europas 2025" werden die Maßnahmen aus der Kulturstrategie entwickelt.

2. Die Kulturstrategie der Stadt Nürnberg im Überblick

Der Abschlussbericht der Kulturstrategie gibt Auskunft über den Ablauf des Erarbeitungsprozesses und stellt die ausgehandelten Ergebnisse vor. Hieraus wurden die strategischen Handlungsfelder abgeleitet. Den einzelnen Zielen dieser Handlungsfelder wurden die im Prozessverlauf erarbeiteten Maßnahmenvorschläge zugeordnet. Der Abschlussbericht trifft dabei keine Festlegung. Vielmehr erfolgen Bewertung, Priorisierung und Konkretisierung in der Umsetzungsphase auf Basis der „rollenden / flexiblen Planung". Der Abschlussbericht führt die im Dialog- und Planungsprozess erarbeiteten wesentlichen Stärken und Herausforderungen der Nürnberger Kulturlandschaft zusammen und leitet auf Grundlage einer Potenzialbeschreibung der Förderfelder daraus drei zentrale Handlungsfelder ab. Handlungsfeld 1: Grundlagen für eine nachhaltige Kulturpolitik, Kulturentwicklung und Kulturförderung schaffen; Handlungsfeld 2: Diversität und Teilhabe stärken; Handlungsfeld 3: Nürnberg „neu erzählen".

Die Startmaßnahmen in der Umsetzung

Einrichtung einer Koordinierungsstelle im Kulturreferat für die Begleitung und Koordinierung der Umsetzungsphase der Kulturstrategie

2019 wurde eine unbefristete Vollzeitstelle zur Koordination der Umsetzung der Kulturstrategie im Kulturreferat eingerichtet. Projektleitung und Koordinierungsstelle für die Umsetzung der Kulturstrategie sind im Kulturreferat angesiedelt. Das Kulturreferat nimmt damit die Koordinationsebene innerhalb der „rollenden/flexiblen Planung" ein und erfüllt in diesem Zusammenhang folgende Aufgaben: Ermittlung und Sammlung von Bedarfen, Verarbeitung und Weitergabe von Impulsen und Ansätzen, Moderation im Zusammenspiel verschiedener Akteurinnen und Akteuren, Konzipierung möglicher Umsetzungswege und Präsentation dieser im Kulturausschuss und im Stadtrat sowie die Umsetzung von Maßnahmen, die das Kulturreferat und seinen direkten Verfügungsbereich betreffen.

Intensivierung des kulturpolitischen Diskurses

Der Prozess der Erarbeitung der Kulturstrategie machte deutlich, wie groß der Wunsch nach Diskurs in der (Nürnberger) Kulturszene ist. Unterschiedliche Formate aus dem städtischen Bereich greifen inzwischen diesen Wunsch auf. Sowohl im Rahmen des vom Kulturreferat durchgeführten „Vernetzungstreffens" am 12.10.2018 als auch bei der ersten „Kulturkonferenz" in Kooperation mit der Stadt Lauf mit dem Fokus auf die „Region" wurden verschiedene Perspektiven in Zusammenhang mit verfügbaren Räumen für Kunst und Kultur in den Blick genommen und mit Akteuren der freie Szene Lösungsansätze diskutiert. Neben den Veranstaltungen des Kulturreferats sowie des Bewerbungsbüros zur Kulturhauptstadt Europas 2025 nehmen die vom Amt für Kultur und Freizeit organisierten „Kulturwerkstattgespräche Auf AEG" soziokulturelle und kulturpolitische Schwerpunktthemen in den Blick. Darüber hinaus fand beispielsweise im Nürnberger Z-Bau am 25.09.2019 als Abschluss des EU-geförderten Projekts „Forget Heritage" die internationale Tagung „Letting Culture In" zur kulturellen Leerstandsbelebung statt.

Seit 2020 wird in jeder Sitzung des Kulturausschusses im öffentlichen Teil über die aktuellen Umsetzungsschritte zur Kulturstrategie berichtet. Eine der vorgeschlagenen Maßnahmen aus der Kulturstrategie ist außerdem die Öffnung des Kulturausschusses für nicht-städtische Kultureinrichtungen und -initiativen. Dies wurde im Mai 2019 mit der Vorstellung verschiedener Ansätze zum Schwerpunkt „Kulturelle Ermöglichungsräume" bereits ein erstes Mal umgesetzt. In Zukunft soll der Einbezug von nicht-städtischen Akteurinnen und Akteuren in die Berichterstattung im Kulturausschuss ausgebaut und diese zu passenden Schwerpunktthemen in den Kulturausschuss eingeladen werden.

Im Jahr 2020 soll zudem durch die Transformation des Beirats zur Kulturstrategie, eine zu intensivierende strukturelle Einbindung der freien Szenen und die Weiterentwicklung der Kulturkonferenz an der Förderung des kulturpolitischen Diskurses gearbeitet werden. Durch

die durch Covid-19 bedingten Einschränkungen können hier Veranstaltungen nicht wie vorgesehen durchgeführt werden, es wird an alternativen Konzepten, z. B. durch Bereitstellung digitaler Inhalte, gearbeitet.

Anbahnung eines Raumleerstand- und Zwischennutzungsmanagements / Kulturelle Ermöglichungsräume

Konzept für eine Kompetenzeinheit „Zwischennutz- und Raumvermittlung“

2019 lag der Fokus der Umsetzung der 2018 verabschiedeten Kulturstrategie u. a. auf der Anbahnung eines „Raumleerstand- und Zwischennutzungsmanagements“: Nach Fertigstellung der App „OffSpaces“ im Herbst 2019 soll durch eine ab 2020 neu eingerichtete, bei KUF angesiedelte Stelle ein nachhaltiges Konzept zur Ermittlung sowie Vermittlung von (temporären) Leerständen an Kunst- und Kulturschaffende erarbeitet werden. Am 27.01.2020 wurden daher unter Federführung von Ref. IV sowohl Funktionsweise und Aufbau der App sowie geplante erste Schritte in der Konzepterarbeitung präsentiert. An der Veranstaltung im Pellerhaus nahmen rund 40 Personen teil. Von der Plattform kann sich unter www.off-spaces.eu ein eigenes Bild gemacht werden.

Der erste Schritt der Konzeptentwicklung umfasst als Kernaufgaben den Aufbau von Kommunikationsstrukturen, das Sammeln von Erfahrungswerten und Datenerhebung und die Sichtbarmachung von Raum-Bedarfen sowie -Angeboten im Raum Nürnberg.

Kongresshalle als Laboratorium für Kunst und Kultur

Die Entwicklung der Kongresshalle zu einem Raum für Kunst und Kultur im Zuge einer innovativen, dem Ort angemessenen Weiterentwicklung der Nürnberger Erinnerungskultur mit nationaler und internationaler Ausrichtung ist zentraler Bestandteil der Nürnberger Kulturhauptstadtbewerbung.

Die Kongresshalle ist Teil des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg. Der für bis zu 50.000 Menschen geplante Kongressbau wurde jedoch weder baulich fertiggestellt noch für die Propagandainszenierungen der Nationalsozialisten genutzt. Er befindet sich, bis auf die beiden Kopfbauten mit ihren kulturellen Nutzungen, im Inneren im Rohbau-Zustand.

Im 1. Bewerbungsbuch wurde vorgeschlagen, die Konzeption in einem innovativen, partizipativen Prozess gemeinsam mit den Kulturschaffenden zu entwickeln. Die europäische Fach-Jury, die über den Ausgang des Bewerbungsverfahrens entscheidet, hatte in ihrem Juryreport die Idee des gemeinsamen Findungsprozesses ausdrücklich positiv bewertet und darum gebeten, den innovativen Prozess zur Entwicklung einer Nutzung zu beschreiben und Bedarfe, bauliche Umsetzungsmöglichkeiten und grobkonzeptionelle Leitgedanken – soweit im Rahmen der zeitlichen und aktuellen Hindernisse möglich – zu konkretisieren und zu spiegeln.

Daher führt das Kulturreferat Stab Ehemaliges Reichsparteitagsgelände/Zeppelintribüne und Zeppelinfeld in enger Zusammenarbeit mit dem Bewerbungsbüro aktuell eine Vorstudie durch, die – angesichts des engen Zeitplans in zunächst begrenztem Umfang - mit kompakten Workshops, ca. 20 Umfragen und baulichen Voruntersuchungen verschiedenste Fragen zu geeigneter Nutzung, vorhandenen Bedarfen, der erinnerungskulturellen Dimension, den Entwicklungschancen, den baulichen Limitationen und den denkmalschutzrechtlichen Auflagen erörtert und prüft. Weiter wird mit Beteiligungsexpertinnen und -experten der Partizipationsprozess entwickelt und vorbereitet. Die kultur- und baufachlichen Ergebnisse der Vorstudie sowie die Beschreibung des Partizipationsprozesses gehen in das 2. Bewerbungsbuch ein, das für die finale Entscheidung im Herbst der Jury vorgelegt werden muss. Dies bildet die nötige Grundlage für den dann beginnenden zielgerichteten Prozess der Konzeptionsentwicklung, der allen Interessierten eine umfassende Beteiligung in immer breiter aufgestellten Formaten ermöglicht.

Die Entwicklung der Kongresshalle zum Laboratorium für Kunst und Kultur ist eine herausfordernde Chance, die, schon allein aufgrund der Größe und der hohen Brandschutzauflagen, nur schrittweise baulich vollzogen werden kann. Daher soll zunächst ein Segment ertüchtigt und ausschließlich der dauerhaften Nutzung durch Kunst und Kultur, für Ateliers und kulturelle Ermöglichungsräume der Produktion und Präsentation zugeführt werden.

Kultur- und Kreativwirtschaftszentrum in den Räumen der Feuerwache 1

Ebenso wurden die Pläne für ein Kultur- und Kreativwirtschaftszentrum in der Feuerwache 1 in der Reutersbrunnenstraße von der Jury positiv bewertet. Für die Konzeptentwicklung wird von Seiten der Verwaltung ein partizipativer Prozess auf Basis internationaler Erfahrungsberichte angestrebt.

Evaluierung und Weiterentwicklung von Kulturförderverfahren

Zunächst wurden 2019 kurzfristig mögliche Einzelmaßnahmen ergriffen. Mit dem Umzug der Website www.nuernbergkultur.de auf den städtischen Server geht eine Verbesserung der technischen Möglichkeiten für eine an Mehrsprachigkeit und Barrierefreiheit orientierte Darstellung der relevanten Information rund um das Thema Kulturförderung einher. Um die Antragstellung selbst zu erleichtern, wurden gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe aus Vertretungen der freien Szene die häufigsten Fragen zur Antragstellung (FAQs) entwickelt und online zur Verfügung gestellt. Eine Vorbereitung auf die Evaluierung der Kulturförderung stellte der gemeinsam mit dem Urban Lab durchgeführte Workshop im Rahmen der Kulturkonferenz im Juli 2019 dar. Die Erkenntnisse des Workshops fließen in die Bearbeitung der als Startmaßnahme beschlossenen Untersuchung, Bewertung sowie Weiterentwicklung der Förderverfahren ein, die 2020 einen Arbeitsschwerpunkt der Umsetzungsschritte markieren soll.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten anberaumte Veranstaltungen nicht wie vorgesehen weiter geplant werden, aktuell wird daher eine für einen späteren Zeitpunkt vorgesehene Online-Umfrage in Hinblick auf die kommunalen Kulturförderstrukturen in Nürnberg erarbeitet. Anhand der Ergebnisse aus der Online-Umfrage sollen die weiteren Abstimmungsprozesse innerhalb der Stadtverwaltung für Möglichkeiten einer gemeinsamen Evaluation in die Wege geleitet werden.

Durch die Entwicklungen rund um Covid-19 wurde die Umsetzung zwar auf den ersten Blick erschwert, gleichzeitig wurde durch die ungekannte Dringlichkeit der Situation ein unbürokratischeres, flexibleres Vorgehen nötig und möglich: Welchen gesellschaftlichen Wert hat Kultur in einer globalen Krisensituation? Wie können Kunst und Kultur erlebbar werden, wenn das öffentliche Leben stillsteht?

Das Schließen der kulturellen Einrichtungen sowie die Absage der „Umsonst und draußen“-Veranstaltungen der Stadt wurde unter anderem durch neue digitale Formate sowie die Stärkung der vorhandenen digitalen Infrastruktur aufgefangen: So stellen z. B. die Museen der Stadt Nürnberg, die Stadtbibliothek und das Amt für Kultur und Freizeit digitale Formate zur Verfügung.

Schwerer jedoch fallen die Einschränkungen aktuell für die freie Szene ins Gewicht, die mit dem Ausfall von Gagen und Honoraren und daraus resultierenden existenziellen Notlagen ebenso umzugehen hat, wie mit der Angst, den Kontakt zum Publikum zu verlieren. Die Stadt Nürnberg rief verschiedene Plattformen ins Leben, über die zumindest kleine Entlastungen ermöglicht werden sollen. Die Erfahrungen mit diesen Plattformen und den damit verbundenen unbürokratischeren Verfahren werden in die Evaluation der Nürnberger Kulturförderverfahren einfließen.

Mit der Einrichtung eines YouTube-Kanals stellte das Bewerbungsbüro z. B. kurzfristig eine Plattform zur Verfügung, über die Kulturschaffende ihre Arbeit präsentieren können und dafür gleichzeitig eine Aufwandsentschädigung erhalten. Der gemeinsame Auftritt stärkt die

individuelle Präsenz und zeichnet gleichzeitig ein gemeinsames Bild der Kulturschaffenden Nürnbergs und der Metropolregion. In einem zweiten Schritt rief das Kulturreferat mit dem „Bündnis für Kultur“ eine Spendenaktion ins Leben, über die existenziell bedrohten Kulturschaffenden finanzielle Unterstützung erhalten. Hierfür akquirierte das Kulturreferat mit der Sparkasse Nürnberg und den Nürnberger Nachrichten lokale Partner. Außerdem wurden die durch die Stadt Nürnberg verwalteten Stiftungen hinzugezogen und dadurch zusätzliche niedrigschwellige Möglichkeiten zur finanziellen Unterstützung geschaffen. Als neuer Baustein der Förder- und Unterstützungssystematik wurde ein kommunaler Rettungsschirm ins Leben gerufen, der Akteure während der Corona-Krise stützen und Strukturen mit sichern soll.

Abbau von Teilhabebarrieren und Förderung des Generationendialogs

Stärkung partizipativer Ansätze

Die Kulturstrategie betont in Hinblick auf eine superdiverse Stadtgesellschaft und deren gesellschaftliche Teilhabe insbesondere partizipative Angebots- und Ermöglichungsstrukturen (Kulturstrategie S. 66). Mit differenzierten Ansätzen tragen die Dienststellen diesem Imperativ Rechnung. Zu nennen ist zum Beispiel bei KUF der erfolgreich umgesetzte Auftakt des Beteiligungs-Projektes #LNGWSSR. Das Stadtarchiv lädt mit den Projekten „Menschen machen Stadtgeschichte“ und „Perspektivenwechsel“ Nürnberger Bürgerinnen und Bürger ein, Teil der städtischen Überlieferung zu werden. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Erinnerung junger Neubürgerinnen und -bürger, die aus europäischen oder auch außereuropäischen Ländern stammen. Mit dem aufsuchenden Outreach-Projekt „Pop-Up Mein Mögeldorf“ und kleinen temporären Ausstellungsmodulen im öffentlichen Raum ging und geht das Museum Industriekultur an unterschiedliche, teils ungewöhnliche Orte im Stadtteil. Zudem ist die Konzeptentwicklung des zukünftigen „Haus des Spielens“ im Pellerhaus als neuem innovativem Kulturort in hohem Maße integrativ, partizipativ und generationsübergreifend ausgerichtet. Durch die vielfältigen unterschiedlichen Ansätze wird die Stadtgesellschaft nicht nur als Besucherschaft, sondern auch in gestaltender und kuratierender Funktion aktiviert.

Audience Development

Für die Stärkung eines an Diversität ausgerichteten „Audience / Community Buildings“ ist Besucherforschung eine notwendige Grundlage. Seit 2000 führen die Kulturläden Besucherumfragen durch, die Gegenstand einer kontinuierlichen abteilungsinternen Auseinandersetzung mit Erneuerungsprozessen sind. Seit 2009 liegen die vom Projektbüro organisierten Großveranstaltungen im Fokus von Erhebungen zum Besucherverhalten bzw. Nicht-Besucherverhalten. Die Blaue Nacht wurde seither dreimal vom Lehrstuhl Empirische Soziologie der FAU Erlangen-Nürnberg intervallisch untersucht. Von verschiedenen Marktforschungsanbietern (Gfk, FORWART e.V. c/o Hochschule für Musik und Theater München, Institut für Kulturmanagement und Medien) wurden Untersuchungen des Bardentreffens und der Klassik Open Air vorgenommen. In Kooperation mit dem Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte an der FAU Erlangen-Nürnberg initiierte das Kulturreferat eine Besucherbefragung auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände, die 2019 unter dem Titel „Perspektivenwechsel. Das ehemalige Reichsparteitagsgelände aus der Sicht der Besucherinnen und Besucher“ als Band 4 der Schriften des Kulturreferats veröffentlicht wurde. 2017 legten die Museen der Stadt Nürnberg den Endbericht zur Publikumsstudie Memorium Nürnberger Prozesse vor, die das Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin durchführte. Seit Juni 2019 legt das Museum Industriekultur eine Audience Development-Strategie auf, um seine Besucherstruktur zu erweitern. U. a. wird das Prinzip der Stadtteilausstellungen im öffentlichen Raum als Teil der Strategie erprobt (Laufzeit September 2019 bis Juli 2020).

Den Kick-Off gesamtstrategischer Entwicklungsmodelle im Kulturbereich in Hinblick auf langfristige Befragung von Besucherinnen und Besuchern kommunaler Kultureinrichtungen

und Analysen von Besuchsdynamiken, insbesondere unter Berücksichtigung der Motivation für einen „Nicht-Besuch“, markiert die Konstituierung einer dienststellenübergreifenden Arbeitsgruppe. Ziel ist es, die Bedarfe der beteiligten Dienststellen zu bündeln und in einem gemeinsamen Vorgehen strategische Überlegungen zusammenzuführen. Exemplarisch sei an dieser Stelle auf die erheblichen Synergie-Effekte verwiesen, die durch die gewünschte Weiterentwicklung der Publikums-Angebote mit den konkreten Aufgabenstellungen, die sich aus dem Prozess der Kulturhauptstadtbewerbung ergeben, genutzt werden können. Im Bewerbungsbuch zur Kulturhauptstadt wurde dies dementsprechend als eine gemeinsame, durch Kulturstrategie und Bewerbung zu unterstützende Maßnahme benannt (Bidbook, Grafik Seite 14, „Common Action“).

Aufgrund des Corona-Infektionsgeschehens und den damit einhergehenden Einschränkungen ergeben sich neue Herausforderungen, Sicht- und Herangehensweisen, z.B. in Hinblick auf Möglichkeiten einer „aufsuchenden Kulturarbeit“ oder digitalen Formaten.

<u>Erarbeitung einer Digitalisierungsstrategie für den Kulturbereich in Hinblick auf Angebot, Kommunikation und Infrastruktur</u>

Die Stadt Nürnberg entwickelt eine Digitalisierungsstrategie für die gesamte Stadtverwaltung. In diesem Prozess ist der Geschäftsbereich Kultur mit seinen Dienststellen in den entsprechenden Arbeitsgruppen vertreten.

Digitale Angebote aus dem städtischen Kulturbereich im Jahr 2020

Angesichts der Corona-Krise (COVID-19) ergaben sich für die städtischen Kultureinrichtungen neue Herausforderungen in Hinblick auf digitales Angebot und Publikumsbindung. Hier rückten die bereits bestehenden digitalen Angebote stärker in den Fokus und wurden weiterentwickelt bzw. kurzfristig neu aufgesetzt. Als Beispiele seien an dieser Stelle das Angebot der Museen der Stadt Nürnberg mit z. B. virtuellen Rundgängen und Podcasts, der digitale Fundus des Staatstheaters Nürnberg (#StayAtHome-Special) mit z. B. Blicken hinter den Kulissen, Lesungen, Balletttraining oder die Angebote des KUF mit z. B. digitalen Ausstellungen, Bastelanleitungen genannt. Mit dem YouTube-Kanal STREAM FORWARD wurde zudem eine neue Plattform für Kulturschaffende ins Leben gerufen, über die sie mit ihrem Publikum in Kontakt bleiben können. Der Kanal soll zukünftig auch als Plattform für Diskursförderung genutzt werden.

<u>Stärkung des Literaturstandorts Nürnberg</u>

Einrichtung einer neuen Stelle zur Koordination der Aktivitäten

Auf Grundlage des Beschlusses im Kulturausschuss vom Mai 2018 wurde eine Koordinierungsstelle am BCN im September 2019 mit Frau Kathleen Röber, Kulturmanagerin, besetzt. Die Stelle umfasst Aufgabenbereiche zur Umsetzung der geplanten strategischen Weiterentwicklung des Literaturstandortes Nürnberg sowie der Profilierung des BCN als Knotenpunkt für Literatur. Dazu gehören vor allem die Vernetzung und Sichtbarmachung, der Aufbau von Partnerschaften und Kooperationen auch über Nürnberg hinaus, sowie die Entwicklung und Konzeptionierung von Literaturfördermaßnahmen. Die Reaktionen auf die Einrichtung der Stelle waren durchweg positiv.

Der Bildungscampus (BCN) als Ort der Literatur

Die in der Entscheidungsvorlage genannten Herausforderungen bzgl. der fehlenden Wahrnehmung und Strahlkraft der Literaturszene in Nürnberg wurden im Konzept des Bildungscampus dargelegt und bildeten die Grundlage für die weitere Vorgehensweise. Es wurde vor allem herausgearbeitet, dass der Bildungscampus mit seinem vielfältigen, schon bestehenden Angeboten eine gute Grundlage als Knotenpunkt für Literatur bietet. Darüber hinaus wurden folgende Punkte als Planungs- und Weiterentwicklungsstrategie dargelegt:

Der BCN als Veranstalter will erfolgreiche Formate weiterführen und neue innovative Schwerpunkte setzen, Reichweite und Attraktivität erhöhen sowie das neue Festival *texttage.nuernberg* etablieren und weiterentwickeln. Der BCN als Koordinator und Impulsgeber will die Aufgabe der Steuerung für diverse Kooperationen der Literaturszene erfüllen, Bündelung und Verknüpfung der Informationen zu Literaturthemen regional, überregional und international übernehmen und so neue Impulse und Synergien unter den Akteuren erzeugen. Der BCN als physischer Ort der Literatur bietet ein attraktives Raumangebot für Literaturveranstaltungen.

Erzählmotive für Nürnberg

Dem Anliegen, „Nürnberg in all seinen kulturhistorischen Facetten durch zukunftsgerichtete Bilder gerecht zu werden“ (vgl. Abschlussbericht, S. 15), widmet sich im Besonderen der Prozess der Kulturhauptstadtbewerbung und damit das Bewerbungsbüro Kulturhauptstadt 2025 mit den Themen der Kulturhauptstadtbewerbung – „embracing humanity“, „exploring reality“ und „evolving community“. Die Zukunft der Nürnberger Kulturlandschaft lässt sich dabei nicht ohne die Region denken. Deshalb diskutierten Akteurinnen und Akteure der Metropolregion beim Vernetzungstreffen im Oktober 2018 und bei der Kulturkonferenz im Juli 2019 über gemeinsame Themen und Herausforderungen, die Teil einer "Neuerzählung" der Metropolregion werden können. Aktuell werden unter anderem in regionalen Arbeitsgruppen zu den Themen „Kulturtourismus“, „Industriekultur in der Europäischen Metropolregion Nürnberg“, „Spiel(en)“, „Diversität und Teilhabe“, „Kulturerbe und Digitalisierung“ sowie „Totalitarismus und Menschenrechte (Arbeitstitel)“ unter Federführung des Bewerbungsbüros und regionaler Partnerinnen und Partner weitere Projekte entwickelt. Diese sollen Eingang in das zweite Bewerbungsbuch finden. Die Ziele der Kulturstrategie werden dabei mitgedacht, die Koordinierungsstelle ist in den Arbeitsgruppen vertreten.

3. Ausblick

Zur Vorbereitung der Evaluation der Förderverfahren und zur Förderung des Kulturpolitischen Diskurses waren verschiedene Formate geplant, die sich aufgrund der Corona-Pandemie nun verschieben mussten. So war die jährliche Kulturkonferenz für den 18.07.2020 geplant und an Stelle eines Workshops zur Vorbereitung der Evaluation mit Kulturschaffenden wird 2020 nun eine breit angelegte digitale Umfrage zur Kulturförderung durchgeführt werden.

Dabei kann nun auch der Bereich der Zugänge zu kulturpolitischen Entscheidungsgremien näher betrachtet und damit der Bedarf nach einem Vertretungsgremium für freie Kulturszene noch einmal in den Fokus genommen werden. Die Ergebnisse fließen in den Konzeptentwurf für die Weiterentwicklung des Beirats zur Kulturstrategie ein zu einem „Kulturrat“ ein, die zum Jahreswechsel 2020/2021 erfolgen soll. Eingebettet werden soll dieser Prozess in eine Reihe von kulturpolitischen Perspektiven auf die Frage nach Partizipation und Mitbestimmung auf der Plattform STREAM FORWARD. Die Ankündigung des Themenschwerpunkts „Freie Szene“ für die Kulturkonferenz wird damit auf andere Weise Rechnung getragen.